

# «Geht es Basel gut, geht es der Wirtschaft gut und umgekehrt.»

## Kantonale Umstrukturierung in Basel

*Seit dem 4. Februar sind in Basel Regierung und Verwaltung neu strukturiert. Augenfälligste Änderungen sind das Verschwinden des Justizdepartements, dessen Aufgaben nun weitgehend vom Sicherheitsdepartement übernommen werden, und vor allem das neu geschaffene Präsidialdepartement unter der Leitung von Regierungspräsident Guy Morin. Im Präsidialdepartement angesiedelt sind unter anderem die Staatskanzlei, das Ressort Kultur, die Aussenbeziehungen, das Gleichstellungsbüro, das Stadtmarketing, die Standortförderung, das Staatsarchiv oder das neu gebildete Amt für Kantons- und Stadtentwicklung.*

von Niggi Freundlieb



Guy Morin und Thomas Kessler (v.l.n.r.) füllen die neuen Strukturen in Basel mit Leben



Den Wirtschaftsstandort Basel mit kreativen Lösungen voran bringen

Insbesondere mit dem neuen Amt für Kantons- und Stadtentwicklung, das vom ehemaligen kantonalen Delegierten für Migrations- und Integrationsfragen, Thomas Kessler, geleitet wird, hat der Kanton Basel-Stadt nun eine Abteilung, die über alle Politikbereiche hinweg dem Gesamtratsrat Grundlagen für die Planung seiner Visionen für Basel und die gesamte Region erarbeitet und bereitstellt.

Im Gespräch mit KMU LIFE skizziert Stadtpräsident Guy Morin die Aufgaben des Amtes für Kantons- und Stadtentwicklung und unterstreicht dabei die Wichtigkeit dieses «Think Tanks» – nicht nur für die Entwicklung des Stadtkantons, sondern für die gesamte Region. Im Vordergrund steht dabei die Erkenntnis, dass nur durch eine hohe Lebensqualität der Bewohner der Wirtschaftsstandort dauerhaft und nachhaltig im globalen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben kann. Gleichzeitig gilt es, den gesamten Lebens- und Wirtschaftsraum der Nordwestschweiz und der angrenzenden Regionen Deutschlands und Frankreichs als zusammen funktionierendes Gebilde zu verstehen, in dessen Mitte die Stadt Basel wichtige Zentrumsleistungen erbringt.

## Interview mit Guy Morin

von Niggi Freundlieb

**Das Thema Kantons- und Stadtentwicklung hat ja bereits länger Eingang in die «Visionen 2020», die regierungsrätliche Arbeit, gefunden. Was waren nun die Beweggründe, ein Präsidialdepartement und darin zentral integriert ein eigenes Amt für Kantons- und Stadtentwicklung zu schaffen?**

Der Verfassungsgeber hatte mit der Schaffung des Präsidialdepartements das Ziel, die strategisch-mittelfristige Planung des Gesamtregierungsrates zu stärken. Das Präsidialdepartement soll die Vorarbeiten und Grundlagen für die strategische Planung des Gesamtregierungsrates bereitstellen, aber auch Visionen entwickeln. Und da spielt die Kantons- und Stadtentwicklung als Planungsabteilung eine ganz grosse Rolle. In Zukunft möchte die Regierung auf vier Jahre hinaus die Ziele und Schwerpunkte ihrer Politik formulieren und dabei wird sie von der Kantons- und Stadtentwicklung unterstützt. Bis anhin wurden die Grundlagen für Quartier- und Stadtteilplanung, Wohnen, Integration, um nur ein paar Bereiche zu nennen, in den verschiedenen Fachdepartementen erarbeitet. Neu haben wir nun ein Departement, eine Dienststelle, die sich verantwortlich fühlt, die kreativ ist, die aber auch mit messbaren Indikatoren arbeitet und sich fragt, ob wir die Ziele, die wir uns gesetzt haben, auch erreichen können.

**Wie muss man sich nun die Arbeit im Amt für Kantons- und Stadtentwicklung vorstellen?**

Um gleich vorweg ein Missverständnis auszuräumen: Das Amt für Kantons- und Stadtentwicklung ist nicht zuständig für die bauliche und architektonische Entwicklung des Kantons. In diesem neuen Bereich arbeiten Geografen, Ökonomen oder Soziologen, die Ist-Zustände überprüfen, die Bevölkerung befragen, eng mit den Fachdepartementen zusammenarbeiten und Lösungsansätze entwickeln. In der Kantons- und Stadtentwicklung geht es um neue Quartiere wie zum Beispiel in Basel-Nord oder auf dem Dreispitz-Areal. Es geht um Soziales, das Zusammenleben von Menschen, um Lebensqualität, Wohnlichkeit, Kultur, Integration usw. Das Ziel ist es, übergeordnete Grundlagen zu erarbeiten, die es der Regierung ermöglichen, nachhaltige Entscheidungen zu treffen, die die Entwicklung von Basel und der Region als Lebens- und Wirtschaftsstandort voranbringen.

**Wie hängen Wirtschaftsstandort und Lebensqualität zusammen?**

Die einfache Formel lautet: Geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut und umgekehrt. Wir wollen, dass die Region Basel weiterhin ein führender Standort von Life Sciences ist. Gerade hat ja eine Studie ermittelt, dass Basel mit 36'000 Arbeitsplätzen im Bereich der Life Sciences europaweit führend ist. Basel hat aber weiter viele tragende Branchen. Unsere Stadt ist eine Verkehrsdrehscheibe und spielt eine wichtige Rolle in der Logistik Europas. Darüber hinaus sind beispielsweise der Finanz- und Versicherungssektor oder die traditionelle Chemie von

**«Wir stehen in Konkurrenz mit Boston oder Schanghai.»**

grosser Bedeutung. Wir haben einen gesunden Branchenmix. Vergessen wir auch die vielen KMU nicht, die nach wie vor das Rückgrat unserer Wirtschaft darstellen. Daneben gilt es aber auch, neue Branchen verstärkt nach Basel zu holen. Ich denke da zum Beispiel an Unternehmen im Bereich nachhaltiger erneuerbarer Energien und Umwelttechnik, was ja sehr gut zu Life Sciences oder Medizinaltechnik passen würde. Als sehr zukunftssträchtig erachte ich auch die Nanotechnologie, die auf universitärer und wissenschaftlicher Ebene ja bereits in Basel Fuss gefasst hat. Alle diese Bereiche und Branchen, die ich genannt habe, benötigen hoch qualifizierte Fachleute, Wissenschaftler oder Professoren. Und diese Menschen kommen nur nach Basel und in die Region, wenn wir ihnen hier nicht nur perfekte Arbeits-, sondern vor allem hervorragende Lebensbedingungen anbieten. Wir stehen in Konkurrenz mit Boston oder Schanghai und wir können nur als Topstandort im internationalen Konzert mitspielen, wenn wir Topleuten die entsprechenden Lebens- und Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen. Schulen, Kultur, Wohnen, Integration, Erholung, Gastro-

nomie – all das sind Kriterien, die schlussendlich den Ausschlag geben, ob jemand zu uns kommt. Und genau das sind die Themen, mit denen sich die Kantons- und Stadtentwicklung beschäftigt.

**Sie sprechen bewusst immer von der Region als Standort. Inwieweit kann jetzt Basel-Stadt die Agglomerationskantone und das angrenzende Ausland in seine diesbezüglichen Überlegungen und Visionen einbeziehen?**

Es ist richtig: Wir leben immer noch stark in einer Begrifflichkeit des institutionellen Raumes, das heisst, Gemeinde-, Kantons- und Landesgrenzen durchziehen eine Region, die in viele verschiedene politische Einheiten mit verschiedenen politischen und juristischen Systemen oder verschiedenen Sprachen unterteilt ist. Dies erschwert natürlich eine Zusammenarbeit oder das Verfolgen einer gemeinsamen Zukunftsstrategie. Als Regierungspräsident bin ich ja auch Basels Aussenminister und ich verfolge deshalb eine Planung, die sich nicht am institutionellen, sondern am funktionalen Raum orientiert. Unsere Planungen müssen deshalb immer mehr in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, den Nachbarkantonen und -ländern oder dem Euro-Distrikt abgestimmt werden, denn wir hängen alle voneinander ab. Klar ist allerdings auch, dass die Stadt Basel das natürliche Zentrum dieser Region ist. Dementsprechend ist es wichtig, dass bei unseren Agglomerationsnachbarn auch das Bewusstsein entsteht, dass die Zentrumsleistungen der Stadt Basel auch für sie als Standortkriterien von übergeordneter Bedeutung sind.

## Guy Morin



Regierungspräsident  
Guy Morin ist Leiter  
des neu geschaffenen  
Präsidialdepartements in Basel.

### Weitere Informationen

[www.bs.ch](http://www.bs.ch)